

Denis, Michael: Vertraute Quelle! die du mir in mein Lied (1764)

- 1 Vertraute Quelle! die du mir in mein Lied
- 2 Schon öfter stimmtest, Quelle! wie gäh bedeckt
- 3 Ein kühner West mit falben Blättern
- 4 Deine gekräuselte Silberfläche!

- 5 Zu welcher Ahnung weckt mich ihr schneller Fall!
- 6 Sind dieß die Blätter, welche der Lenz gebahr?
- 7 Des Haines Zier, des Müden Schatten
- 8 Waren sie! – sind nun ein Spiel der Winde.

- 9 Gedanke! mächtig füllst du die Seele mir!
- 10 Sie fleußt mir über! Sterbliche! Sterbliche!
- 11 So fallen wir! In diesen Blättern
- 12 Schwimmt mir der Menschlichkeit Loos vor Augen.

- 13 Entwölkst bestralt uns jetzo des Glück's Planet.
- 14 Der West des Ruhmes kühlet und hebet uns.
- 15 Uns tränkt ein Thau von Lebensfreuden.
- 16 Glückliche Blätter! und nun! – Wir fallen!

- 17 Nicht Glanz der Ahnen, Wiegen, die Purpur deckt,
- 18 Nicht Lenz des Alters, wenn ihn die Schönheit auch
- 19 Mit allen Künsten unterstützt,
- 20 Bittet den kommenden Tod zurücke.

- 21 Ihm stockt die Weisheit, lallt die Beredsamkeit,
- 22 Der Muth erblaßt ihm. Hoher Trophäen Stolz
- 23 Beginnt vor ihm in Schutt zu sinken;
- 24 Kronen erbeben und Throne wanken.

- 25 Du selbst, o Tugend! alles Vermögende!
- 26 Du selber rettest deine Verehrer nicht!
- 27 Der Staub des Böswichts und des Frommen

28 Mischet sich unter des Wandrers Tritten. –

29 Noch heute saß Er, erster Monarch der Welt
30 Der besten Gattinn zärtlichstes Augenmerk,
31 Umgeben von geliebten Kindern,
32 Würdig Aeonen hinan zu leben.

33 Noch tönten Hymens Lieder ihm sanft ins Ohr,
34 Und plötzlich röcheln Töne des Tod's darein.
35 Sein Tag verlischt. Zum letztenmale
36 Segnet sein brechender Blick die Völker. –

37 Noch heute sah dein sittsames Augenpaar
38 Den Reiz des Herbstes, Bester der Jünglinge
39 Im frohen Haufen gleicher Freunde
40 Zog dich die Liebe zur Jagd ins Grüne.

41 Da flog dein Unglück. Ach, du versahst es nicht!
42 Ein Bley! Die Schöpfung wurde zur Nacht um dich,
43 Und eines deiner holden Augen
44 Schloß sich in ewige Finsternisse.

45 Gewiß des Grabes wallen wir, ungewiß
46 Der schwarzen Stunde. Menschen! kein Augenblick
47 Ist seines Folgers Bürge. Nebel
48 Schweben auf jeglicher Spur der Zukunft.

49 O glücklich, welcher seine Bestimmung denkt,
50 Ein Theil des Ganzen willig die Stelle füllt,
51 Zu der ihn Jener auserwählte,
52 Welcher ihn aufschuf und liebt und lohnet!

53 Er zählt sich sorgsam jeden der Tage vor,
54 Und jeder sieht ihn besser und ähnlicher
55 Dem unerschaffnen Muster, jeder

56 Glänzet bezeichnet mit Menschenliebe.

57 Erscheint der Abend, giebt er sich Rechenschaft,
58 Und scheut den Zeugen seiner Gedanken nicht,
59 Und spricht vergnügt zu sich: »Ich lebte!
60 Schlummer! umwalle mein Aug'! Ich lebte!«

61 Zu folgen willig, wann die Natur gebeut,
62 Schon lange Freund des Todes, erwartet er
63 Mit sich'rem Lächeln jene Stunde,
64 Welche zu seiner Entbindung eilet.

65 Der weise Kaiser, welcher ein irden' Rom
66 In stolzen Marmor prächtig verwandelte,
67 Sprach, als der Augenblick des Scheidens
68 Nahte, zum Ohre bethränter Freunde:

69 »vertraute! sagt mir: hab' ich sie wohl gespielt
70 Die Rolle meines Lebens?« Sie seufzten: »Ja!«
71 »so klatschet!« rief er, schloß den Vorhang,
72 Athmete sanfter, und schied zufrieden.

(Textopus: Vertraute Quelle! die du mir in mein Lied. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/41>